



Die Ersten sind unter Strom

Noch fahren nur vereinzelt Elektroautos in der Stadt. Eins von ihnen gehört dem Unternehmer Gerald Schiffmann. **SEITE 3**



MÜLHEIM

Volttanken, bitte! Erst wenige Elektroautos fahren in der Stadt. Der Unternehmer Schiffmann will mit seinem ein Signal setzen.

Volttanken, bitte!

Elektroautos: Warum ein Unternehmer eins hat, die PIA darüber nachdenkt und die Stadt gerne noch mehr hätte



In 20 Jahren hat es jeder, Gerald Schiffmann aber wollte unter den Ersten sein: Für ihn passt ein Elektroauto auch zum Firmenzweck.

Foto: privat

Johanna Bömken

Ganz langsam gibt es mehr von ihnen: Autos, die mit Elektroantrieb fahren. 2300 sind es in Deutschland, in Mülheim hat das IT-Unternehmen Netztechnik Schiffmann sich vor kurzem ein Elektroauto als Servicefahrzeug angeschafft. Mit ihm wird Ware ausgeliefert und Kunden werden besucht, und das nahezu geräuschlos. „Wir brauchten kein zusätzliches Auto“, erklärt Geschäftsführer Gerald Schiffmann, „aber wir wollten ein Signal setzen.“ 43 000 Euro hat dieses Signal gekostet. Dafür ist die Firma jetzt im Besitz eines Mitsubishi i-MiEV, dem ersten in Serie gefertigten Elektromobil. Außerdem steht eine Schnell-Ladesäule mit zwei Anschlüssen auf dem Firmengelände in Saarn. Die Infrastruktur stellte RWE, der größte Kunde von Netztechnik Schiffmann.

Achtung, Auto!

Die Lademöglichkeit stehe aber allen Kunden kostenlos zur Verfügung, so Schiffmann. Während der 35 Minuten, die es dauere, bis der Akku wieder voll sei, könne man sich im Laden beraten lassen oder einen Latte Macchiato dort trinken. Außerdem ist jeder Kunde zu einer Testfahrt mit dem fir-

meneigenen Auto eingeladen.

Gerald Schiffmann möchte mit seiner Technikbegeisterung offenbar noch viele anstecken. „Es macht totalen Spaß, diese Ruhe im Auto. Das Lauteste ist der Blinker.“ Allerdings müsse man deshalb ganz besonders auf alle anderen Verkehrsteilnehmer achten. „Die Fußgänger hören einen nicht mehr.“ Trotzdem: Schiffmann kann sich vorstellen, dass das Elektroauto für viele eine sinnvolle Investition wäre. „Die Paritätische Initiative für Arbeit könnte davon zum

Beispiel einen Nutzen haben.“

Tatsächlich hat man bei der PIA schon über die Anschaffung nachgedacht. „Im Augenblick ist das aber noch recht teuer“, so Frank Schellberg, der Geschäftsführer. Immerhin biete die PIA verschiedene Mobilitätsangebote an, wie das Carsharing oder den Lieferdienst „Shop&Go“. „Da ist das schon sinnvoll“, findet Schellberg. Doch es müsse insgesamt günstiger sein oder ein Sponsor sich beteiligen. Die Überlegungen stünden allerdings auch erst am Anfang. Im

Laufe des Jahres wolle man ins Detail gehen.

Die Stadt Mülheim ist schon mit einem Elektroauto ausgerüstet, einem umgebauten Fiat. Es ist eins von 150 Testfahrzeugen, die aus Fördermitteln finanziert wurden und deren Daten von der Universität Aachen verwertet werden. „Wir haben das Auto seit September und planen im Moment kein weiteres“, so Klaus Beisiegel vom Planungsdezernat. „Es gibt noch zu wenige serienmäßig zu kaufen“ und ein deutsches Fahrzeug erst

recht nicht. „Bisher habe man aber sehr gute Erfahrungen mit dem Elektroauto gemacht. Mit ihm käme man auch mal nach Düsseldorf, vor allem sei es aber für Ortstermine eine gute Idee. Deshalb werde auch die Stadt darüber nachdenken, ihren Fuhrpark zu erweitern, sobald die Investitionskosten sinken oder es Förderungen gibt. „Es muss sich halt rechnen.“ Die Wirtschaftlichkeit sei jedoch absehbar. Man habe bereits mit Mitsubishi gesprochen. „Ab 2012 oder 2013 sollen die Anschaffungskosten mit normalen Wagen zu vergleichen sein.“

HINTERGRUND

Vorzüge und Probleme des E-Autos

Elektroantriebe mit Verbrennungsmotoren zu vergleichen führt einem riesige Unterschiede vor Augen. 160 Gramm **Kohlendioxid** pro Kilometer stößt ein durchschnittlicher Benziner aus, vier Gramm ein Elektroauto, so Klaus Beisiegel von der Stadt - lässt man die Ökobilanz der Stromerzeugung außer Acht. Pro 100 Kilometer braucht das E-Auto nur Strom für **2,50 bis 3 Euro**. Doch: E-Autos kommen nicht weit. **150 Kilometer** schafft der neue Flitzer der Firma Netztechnik Schiffmann. Kein Wunder, dass zwischen Janu-

ar und April 2011 nur 785 Zulassungen in Deutschland auf Elektroautos entfielen, wie kürzlich der *Spiegel* berichtete. Zudem fehlt es noch an **flächendeckenden Ladestationen** fehlen. Dabei eignet sich das E-Auto gerade für Menschen, die in Ballungsräumen wohnen und keine eigene Garage mit **Stromanschluss** besitzen. Ein Grund, warum das **Dienstwagen-Land** Deutschland das Elektroauto noch nicht entdeckt hat, liegt zudem in der **Besteuerung**. Im üblichen Verfahren wird jedem Nutzer **ein Prozent** des

Brutto-Listenpreises auf seine Einkünfte draufgeschlagen. Bei den hohen **Anschaffungskosten** sind das leicht 350 Euro pro Monat. Es sei denn, jede **Privatfahrt** - und nur die hat der Fiskus eigentlich im Blick - wird umständlich notiert. Genau da setzt Schiffmann an. Er hat ein Gerät entwickelt, das alle Fahrten **elektronisch erfasst** und auf Knopfdruck auswirft. Der Unterschied in Euro ist eklatant und das, hofft er, „ist eine Marktlücke.“ Deswegen lohnt sich für ihn das Elektroauto - schon als Anschauungsobjekt. **jobo**

Problem Parken

Ladestationen für Elektroautos gibt es jedenfalls nun schon einige in Mülheim. Auch wenn die entsprechenden Parkplätze noch teilweise von anderen Autos mitbenutzt werden dürfen - eine Entscheidung, die auf einen Antrag der FDP im Wirtschaftsausschuss zurückgehe, so Beisiegel. Generell gehe man aber davon aus, dass die Leute ohnehin eher zu Hause Strom nachtanken als unterwegs. Bisher sei es daher noch kein Problem, dass viele der Parkplätze nicht nur Elektroautos zur Verfügung stehen. „Das könnte zukünftig aber neu diskutiert werden.“